

«Print ist kein Auslaufmodell»

Lenzburg Als Bub wollte er Manager werden. Jetzt ist Andy Amrein Hauptaktionär der Kromer Print AG und investiert kräftig - allem Pessimismus in der Druck-Branche zum Trotz

VON RUTH STEINER (TEXT)
UND MARIO HELLER (FOTO)

Bücher werden auf dem E-Reader gelesen, Zeitungen online. Das Papier-Telefonbuch ist längst im Museum gelandet, für das Zugbillet gibt's eine Mobil-App. Das Druckgewerbe steht unter Druck.

Andy Amrein ist Geschäftsführer und Delegierter des Verwaltungsrates der Kromer Print AG. Entgegen allen Unkrufen ist er überzeugt: «Print ist kein Auslaufmodell. Man muss es nur richtig machen.» Im nächsten Monat zieht Amrein mit der Firma vom Unteren Haldenweg an den neuen Produktionsstandort im Gexi (hinter der Hero). Dort wird jetzt eine «Heidelberg»-Druckmaschine der neusten Generation für mehrere Millionen Franken eingerichtet. Dort erklärt Andy Amrein seine Leidenschaft zum Gewerbe und weshalb eine Zukunft ohne Printprodukte aus seiner Sicht unwahrscheinlich ist.

Herr Amrein, wir stehen vor der neuen Druckmaschine. Sie dürfen ganz kurz die Werbetrommel schlagen.

Andy Amrein: Sie sehen hier eine hochproduktive Maschine mit einer sehr hohen Geschwindigkeit. Damit wollen wir unsere Produktivität um 30 Prozent steigern. Am 19. Juni wird sie in Betrieb genommen. Auf diesen Zeitpunkt hin werden auch die gut 100 Mitarbeitenden der Kromer Print AG vom heutigen Sitz am Unteren Haldenweg in den Neubau hier im Gexi ziehen.

Sie betonen immer wieder, dass hier keine Druckerei entsteht, sondern ein Produktionsgebäude. Was heisst das? Richtig. Hier wird alles, was mit Drucksachen und Karton zu tun hat, industriell gefertigt. Von der Datenaufbereitung bis zum fixfertigen Produkt. Hier werden Printprodukte im Mehrschichtbetrieb produziert.

Eine nigelnagelneue Druckmaschine in einem nigelnagelneuen Haus. Bereitet Ihnen dieser Investitionsschub schlaflose Nächte?

Am meisten Respekt habe ich vor 110 Löhnen, die jedes Monatsende bezahlt werden müssen. Ich schlafe gut, wir haben uns den Schritt gut überlegt. Auch wenn der Markt schrumpft, so bieten sich viele Chancen. Das Gebäude gehört übrigens der Kromer Services AG. Wir sind hier eingemietet.

An welche Chancen denken Sie?

Vor 15 Jahren haben die Druckereien noch viel Geld verdient. Wir wurden mit unserem Konzept vom Markt belächelt, als diejenigen, die rund um die Uhr arbeiten müssen. Wir haben von Anfang an das

«Am meisten Respekt habe ich vor den 110 Löhnen, die jeden Monat bezahlt werden müssen.»

Kundenbedürfnis und den Markt im Fokus gehabt. Mit der Einführung der Printlogistik konnten wir ein zusätzliches Wunsch in der Branche abdecken.

Was muss man sich unter «Printlogistik» vorstellen?

Das ist ein ganz einfaches und erweiterbares Dienstleistungsmodell, welches alles rund um die Drucksachenverwaltung beinhaltet. Produktion, Lagerung und Auslieferung auf Abruf. Wir bewirtschaften und organisieren für Kunden Drucksachen und artverwandte Produkte auf Abruf.

Sie sind der erste Nicht-Kromer in einer Spitzenfunktion in der Familien-AG, die jetzt in der 4. Generation geführt wird. Hat man da als Aussenstehender einen schweren Stand?

(Lacht). Wir haben uns darauf gut vorbereitet. Es war der Wille und das Interesse der Familie Kromer und mir, die Firma erfolgreich weiterzubringen. Diese Beziehung ist in den 20 Jahren, in denen ich hier arbeite, gewachsen. Seit 6 Jahren bin ich Mitinhaber der Kromer-Print AG.



Andy Amrein am neuen Produktionsstandort der Kromer Print AG. Im Hintergrund wird die neue Druckmaschine installiert.

ZUR PERSON

Andy Amrein

Der Geschäftsleiter und Präsident des Verwaltungsrates der Kromer Print AG ist 46 Jahre alt. Er ist verheiratet, hat einen 15-jährigen Sohn und wohnt in Muhen. Andy Amrein hat in einem mittelständischen Betrieb im Kanton Luzern eine herkömmliche Schriftsetzerlehre begonnen, welche er als Typograf mit Berufsmatura abschloss. Bereits mit 20 Jahren leitete er seine erste Abteilung. Nach einem Abstecher in die Zulieferindustrie startete er 1996 als Vorstufenleiter bei der heutigen Kromer Print AG. Seit Anfang Jahr ist er deren Hauptaktionär. 1994 bis 1997 bildete er sich an der Technikerschule zum Polygraphic Engineer HF TGZ weiter. Amrein ist Vizepräsident der SfGA, Schule für Gestaltung Aargau. Er war in der Branche lange Jahre in der Ausbildung und als Prüfungsexperte tätig und amtiert in verschiedenen Fach-Kommissionen immer mit Fokus auf Aus- und Weiterbildung. (STR)

Wollten Sie schon als Bub ein Unternehmen besitzen?

Nein, dafür komme ich aus zu einfachen Verhältnissen. Die Karriere war so nicht absehbar, sie hat sich entwickelt. (Lacht). Ich durfte zehn Jahre lang Management-Erfahrung sammeln, ohne die finanziellen Konsequenzen tragen zu müssen.

Wenn man Sie erlebt, so spürt man rasch: Da hat sich einer mit Haut und Haar dem Druckereibusiness verschrieben. Wie kommt das?

(Lacht). Ich sage meinen Leuten immer: Ich kann nichts anderes als das, also mache es richtig. Spass beiseite: Ich bin mit viel Herzblut an der Arbeit, habe das Business auch von der Pike auf gelernt und alles ausser dem Drucken einmal selber gemacht. Mit dem Papier kann man alle Sinne ansprechen. Dass man dies mit einem hochindustriellen Prozess verbinden kann, finde ich sehr spannend.

Wann hat es Ihnen den Ärmel so richtig reingenommen?

Meine Mutter hat in einer Druckerei gearbeitet. Schon als kleiner Bub durfte ich dort aushelfen. Rasch war mir klar: Das ist es. Ich hatte einzig noch keine Ahnung, welchen Beruf in der Druckbranche ich lernen wollte. Ich habe mich dann für eine Schriftsetzerlehre entschieden.

Stets wird von papierloser Kommunikation geredet. Und Sie kaufen eine millionenteure neue Druckmaschine. Ich bin überzeugt, dass eine Kommunikation ohne Papier nicht möglich ist. Basis einer jeden guten Kommunikation ist nicht zuletzt Papier. Papier ist ein verbindendes Element zu den Online-Kanälen. Kein Firmen-Brand kommt ohne Papier aus. Ich frage Sie: Weshalb verschicken

Onlineversandhäuser heute noch gedruckte Kataloge?

Wohin entwickelt sich die Branche?

43 Prozent der Betriebe sind in den letzten Jahren vom Markt verschwunden. Es wird künftig ein paar wenige mit einer gewissen Grösse geben. Daneben wird es Nischenanbieter geben, die als Spezialisten mit einer grösseren Marge erfolgreich arbeiten können. Diesen Strukturwandel erleben andere Branchen übrigens auch. Die Kromer Print AG ist gesamtschweizerisch tätig und möchte zu den Top-10-Kundendruckereien gehören.

Das ist schön und gut: Aber die Schweiz ist eine Hochpreinsel. Selbst ein Bundesbetrieb wie die SBB lässt seine Kundenzeitschrift «Via» im Ausland drucken.

Für diese Frage gibt es verschiedene Betrachtungsweisen. Es gibt die politische Seite. Darf eine SBB im Ausland produzieren lassen? Ich bin der Meinung nein. Jedoch rein vom Druckauftrag her gesehen muss man eingestehen, dass wir in der Schweiz zumindest beim Rollendruck begrenzte Kapazitäten haben. Beim Bogen-Druck hingegen sind wir gegenüber dem Ausland absolut konkurrenzfähig. Ebenso beim Sortenmix, bei der Logistik und der Zuverlässigkeit.

Was macht Sie so zuversichtlich für die Zukunft der Kromer Print AG?

Auch wenn sich die Branche redimensioniert, so dürfen wir nicht vergessen, dass der Drucksachenmarkt in der Schweiz immer noch gut 3 Milliarden Franken schwer ist. Die Kromer Print AG hat ihren Umsatz seit der Jahrtausendwende verdreifacht und ist aktuell bei 22 Millionen Franken im Jahr.

Birrwil

Neue Wasserquellen wegen Baubooms

Birrwil ist gewachsen, vor allem in den Jahren 2013 und 2015. Derzeit leben rund 1200 Einwohner im Dorf. Das hat Folgen für die Infrastruktur: Der Gemeinderat will die Hobackerquellen 3 und 4 ins Wassernetz integrieren, um die Wasserversorgung für das ganze Dorf langfristig sicherzustellen. Die Gemeindeversammlung vom Freitag stimmt deshalb über den Kredit von 655'560 Franken ab. Der grösste Teil (572'400 Franken) geht zu Lasten der Wasserversorgung.

Die Quellen 3 und 4 sollen mit einer neuen Ableitung ab der Brunnenstube bis zur Niederzone in die Wasserversorgung integriert werden. Diese Leitung hat eine Gesamtlänge von 385 Metern. Die EWS Energie AG nutzt die Gelegenheit, um Leitungen zu verlegen und beteiligt sich am Grabenbau. Teilweise wird die Strassenbeleuchtung erneuert.

Des Weiteren legt der Gemeinderat der Versammlung nebst der üblichen Traktanden die Kreditabrechnung für die Verbindungsleitung zwischen den Wasserversorgungen Birrwil und Beinwil am See vor. Der Kredit beläuft sich auf 395'000 Franken, benötigt wurden 340'000 Franken. Zudem entscheidet die Versammlung über den Zusammenschluss der Zivilschutz-Organisationen Wynental und Aargau Süd sowie eine Einbürgerung.

Die Ortsbürger entscheiden, ob die Waldhütte für 77'000 Franken renoviert werden soll. Die Renovationsarbeiten sollen vom 5. Februar bis 7. März 2018 stattfinden. Die Waldhütte kann in dieser Zeit nicht gemietet werden. (PI)

Hallwil

Kredite unter- und überschritten

Die Gemeindeversammlung vom Freitag dürfte eine kurze Sache werden. Nach den ordentlichen Traktanden legt der Gemeinderat den Stimmbürgern sieben Kreditabrechnungen vor. Hier gibt es Abweichungen: Der Kredit für die Verlegung und Öffnung des Wannenmoosbachs von 1,155 Millionen Franken wurde um 138'605 Franken überschritten. Laut Gemeinderat fielen unter anderem die Landerwerbskosten höher aus als erwartet. Zudem musste die Kantonsstrasse mit einem aufwendigeren Verfahren unterstossen werden als geplant.

Mehrkosten gab es auch bei der Meteorwasserleitung Seengerstrasse und der Kanalisation Seengerstrasse/Zelglistrasse: Mit 560'780 Franken wurde der Kredit um 228'780 Franken überschritten - dies unter anderem, weil die Abwasserleitung entgegen der Pläne durch Privatgrundstücke führt und zudem nicht wie vorgesehen saniert, sondern ersetzt werden musste. Des Weiteren wurde die Sanierung im teureren Trennsystem umgesetzt. Sauberes Regenwasser kann so direkt in öffentliche Gewässer fliessen und belastet die ARA nicht. Unvorhergesehene Bauarbeiten konnten laut Gemeinderat nicht aufgeschoben werden, es brauchte einen Notkredit.

Um ca. 103'000 Franken unterschritten wurde der Kredit von 365'000 Franken für den Ausbau Erschliessung «Rüchlig». Hier fielen beim Strassenbau viel tiefere Kosten an als budgetiert. Um 55'300 Franken unterschritten wurde der Kredit von 364'000 für den Einlenker Mühlematt; dies dank Synergien mit dem Bau der Kantonsstrasse in Boniswil. (PI)

KORRIGENDUM

BONISWIL

Schmiede: 50 000 Franken aus Swisslos-Fonds

Boniswil stimmt am Wochenende darüber ab, ob die alte Schmiede für 100'000 Franken in eine Bushaltestelle mit Blick in die Werkstatt umgebaut wird. Der Kanton unterstützt das Projekt mit 50'000 Franken aus dem Swisslos-Fonds. Im gestrigen Artikel war irrtümlich von 30'000 Franken die Rede. (AZ)